Der Name Judendorf in den östlichen Alpenländern und seine handelsgeschichtliche Bedeutung.

Von Fritz Popelka.

Nimmt man eine österreichische Landkarte zur Hand und überprüft den Standort aller mit dem Worte „Jude" zusammengesetzten Ortsnamen, so liefert der Vergleich ein überraschendes Ergebnis. Sämtliche Ortsbezeichnungen „Judendorf", die gerade in den östlichen Alpenländern ziemlich zahlreich zu finden sind, haben eine ganz bestimmte Ortslage aufzuweisen. Mit einer einzigen Ausnahme gehören sie dem Gebiete des ehemaligen Herzogtums Karantanien und seiner Mark an. Die einzige Ausnahme betrifft Judendorf bei Tamsweg im Lungau, das zwar auf salzburgischem Gebiet, aber sehr nahe der karantanischen Grenze liegt. Die Ortsbezeichnung fehlt in den westlichen Teilen, in Tirol und Vorarlberg, gänzlich, ebenso im Bereiche der ehemaligen Ostmark, wo es nur ein Judenau bei Tulln gibt. Die in Ober- und Niederösterreich vorkommenden Ortsnamen Judenhof und Judenleiten sind wohl nicht auf Judenniederlassungen, sondern auf Besitzernamen zurückzuführen.

Das südlichste Judendorf findet sich bei Villach nahe der italienischen Grenze. Zwei Judendorf gibt es in der Nähe von Klagenfurt bei Maria-Saal und bei Annabichl. Zwei Weiler bei Friesach in den Gemeinden Zeltschach und St. Salvator führen ebenfalls diesen Namen. Jenseits des Neumarkter Sattels liegt im

[10] Leider reichen die in der Wiener Nationalbibliothek aufbewahrten Annalen der Jesuitenkonvikte („Annuae Provinciae Austriae Soc. Jesu") nur bis 1771. Die Durchsicht der letzten Bände 1768—1771 (cod. 12.162—12.164) blieb ergebnislos.

[11] Allg. hist. Künstler-Lexikon für Böhmen, Prag 1815, I, S. 396.

[12] A. a. O., XI, 536.

Murtal Judenburg. Ferner kommt ein Judendorf in der Gemeinde Donawitz bei Leoben vor. Noch im Bereiche des ehemals steirischen Traungaues taucht ein Judendorf in der Umgebung von Steyr in der Gemeinde Losensteinleithen auf. An der Donau liegt endlich der Markt Judenau bei Tulln.

Alle diese Orte liegen an der Verkehrsstraße, die nachweisbar seit dem 13. Jahrhundert für den Handelsverkehr von Italien an die Donau benützt wurde. An einer anderen Verkehrslinie von Italien nach dem Norden befindet sich Judendorf bei Tamsweg. Es liegt zwischen den wichtigen Pässen über den Katschberg und die Turracher Höhe und dem Tauernpaß, über welche die Verkehrsstraße nach Salzburg führte. Abseits von diesen Handelswegen liegt nur Judendorf bei Graz, das aber doch wenigstens an einer Abzweigung sich befindet, die von Judenburg aus durch das Murtal und über die Stubalpe gegen Ungarn sich fortsetzte.

Alle diese Judendorf sind Städten benachbart, deren Handel sich im späteren Mittelalter bedeutend entwickelte. Alle diese Städte hatten in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters Judenniederlassungen innerhalb ihrer Mauern. Diese Tatsache steht fest. Schwieriger ist der Nachweis, daß die Orte mit dem Namen Judendorf wirklich einstmals Judensiedlungen waren. Von Judenburg allein läßt sich dies durch Nachrichten erweisen. Da kommt uns eine Urkunde zu Hilfe, auf die zuerst Srbik in einer Besprechung des Buches von Artur Rosenberg über die Geschichte der Juden in Steiermark hingewiesen hat[1]. 1351 gibt Rudolf Ott von Liechtenstein den Juden von Friesach den ob Judendorf gelegenen Friedhof zu einer ewigen Begräbnisstätte. Es handelt sich hier wohl nicht um ein Judendorf bei Murau, wie Srbik meint, sondern um ein Judendorf bei St. Salvator oder Zeltschach. Diese Stelle beweist ausdrücklich, daß die Juden, die sich in Friesach niederließen, sich noch mehrere Jahrhunderte später die Begräbnisrechte in ihrer früheren Wohnstätte wahrten.

Alle Judendorf mit Ausnahme von Judendorf bei Steyr sind schon im 12. und 13. Jahrhundert urkundlich bezeugt. Am frühesten erscheint Judenburg in einer Urkunde um 1080[2]. Judendorf bei Klagenfurt wird zuerst 1162 und dann 1224 genannt. Juden sind in Friesach 1224 und in Villach 1255 nachgewiesen. Judendorf bei Friesach tritt zuerst 1124 und 1144 in Urkunden auf[3]. Die Ortschaft gleichen Namens bei Tamsweg wird um 1080 und dann zwischen 1130 und 1135 als „Judendorf ultra Muore iuxta Turah" bezeichnet[4]. Judendorf nächst Leoben ist für das Jahr 1230 gesichert, wenn nicht ein schon 1208 erwähntes Judendorf sich auf diese Ortschaft bezieht[5]. Judendorf bei Graz tritt als „villa

[1] Zeitschr. d. Histor. Vereines f. Steiermark, 16. Jahrg., S. 171, Anm. 3.

[2] Zahn, Steir. Urkundenbuch (St. U.B.) I, 91.

[3] Monumenta ducatus Carinthiae, 3. Bd., Nr. 605 I, 777, 1046, 4. Bd. 1863, 1871, 2598.

[4] Hauthaler-Martin, Salzburger Urkundenbuch, S. 211.

[5] St. U.B. II, 143 (1208), 365 (1230).

ad Judeos" schon 1147 auf[6], eine Judengasse in Graz erscheint dagegen erst 1260. Die Judenau bei Tulln findet sich in einer Urkunde, die um die Mitte des 12. Jahrhunderts angesetzt wird[7]. Nach dem Urbar der Hofmark Steyr aus dem 14. Jahrhundert leisteten die Freisassen in Judendorf in der Pfarre Wolfarn bei Steyr gewisse Abgaben an den Landesfürsten. Außerdem wird dieses Judendorf in einer Schenkungsurkunde aus dem Jahre 1371 erwähnt[8].

Bei der geringen Zahl von erhaltenen Urkunden aus dem 12. und 13. Jahrhundert kann man wohl mit einiger Sicherheit schließen, daß diese Orte schon geraume Zeit früher bestanden haben. Es ist bemerkenswert, daß gerade in solchen Gegenden häufig römische Funde gemacht worden sind, wo der Name Judendorf auftritt. Judendorf bei Villach liegt in der Nähe der römischen Zollstation Bilachinium bei Warmbad Villach. Der Ort breitet sich am Nordfuße der Anhöhe Kadischen aus, auf der Hans Dolenz und Walter Görlich 1932 beachtenswerte römische Befestigungsanlagen ausgruben, deren Besiedlung bis in das frühe Mittelalter fortdauerte[9]. St. Salvator bei Friesach, in dessen Gemarkung ein Weiler Judendorf liegt, hieß früher „Wilaren", ein Name, der auf einen römischen Ursprung des Ortes hindeutet. In Judendorf bei Graz hat man ländliche Wohnbauten aus der Römerzeit aufgefunden[10]. Die Gegend von Maria-Saal, welche ein Judendorf aufweist, gehörte in antiker Zeit zum Stadtgebiet von Virunum. Nicht weit von Donawitz hat man Überreste einer Römerstraße ausgegraben.

Die Juden beschäftigten sich im früheren Mittelalter fast ausschließlich mit Handel, sie handelten besonders mit Sklaven[11]. Weniger betätigten sie sich im Geld- und Kreditwesen. In der Raffelstetter Zollordnung zwischen 903 und 906 traten die Juden als Kaufleute in den Alpenländern auf.

Die Dörfer, die nach den Juden bezeichnet wurden, waren offenbar jüdische Handelsniederlassungen. Der Zweck dieser Judensiedlungen ergibt sich klar aus der Karte. Sie lagen alle an der Handelsstraße, welche durch die Ostalpen führend, Oberitalien mit den Donauländern verband. Die Judendörfer bildeten einzelne Stationen des Handels auf dieser Straße. In Kärnten waren es Villach und Klagenfurt. Friesach und Judenburg waren Stationen vor und hinter dem Neumarkter Sattel. Nördlich des Pyhrnpasses lag Judendorf bei Steyr. Die Straße erreichte den Endpunkt bei Tulln, wo sich die Judenau befand.

Wann diese Judenniederlassungen entstanden, ist ungewiß. Vielleicht schon im 10. Jahrhundert, als nach der Raffelstetter Zollordnung Juden in den Alpen-

[6] St. U.B. I, 272 (1147), 684, 685 (1189).

[7] St. U.B. I, 357 (ca. 1155).

[8] Dopsch, Die landesfürstl. Urbare Nieder- u. Oberösterreichs aus dem 13. u. 14. Jahrhundert, S. 257; Urkundenbuch des Landes ob der Enns VIII, S. 505.

[9] Eine spätantike Fliehburg in Warmbad Villach. Carinthia I, 125. Jahrg., S. 133 ff.

[10] Mitteilungen der Centralkommission 1879, S. CXXXV.

[11] Schaube, Handelsgeschichte der romanischen Völker, S. 93.

ländern weilten. Die Anſiedlungen müſſen ſpäteſtens ſchon im 11. Jahrhundert beſtanden haben. Die Judenau bei Tulln als nördlicher Endpunkt dieſer Niederlaſſungen gibt vielleicht für die Zeit ihrer Entſtehung einen Fingerzeig. Am Beginn des 11. Jahrhunderts war Tulln nach Jans dem Enenkel Reſidenz der Babenberger, alſo Verwaltungsmittelpunkt der Oſtmark und gewiß zugleich auch ein wichtiger Handelsplatz. Vielfach knüpften dieſe Judenniederlaſſungen an ältere Siedlungen an, die noch aus der Römerzeit ſtammten.

Die Reihung der Orte macht die Deutung wahrſcheinlich, daß die öſterreichiſchen Juden nicht aus dem Rheinland, ſondern aus Italien kamen[12]. Wie die Anſiedlungen bei Steyr und Leoben beweiſen, haben ſich die Juden ſchon in einer Zeit am Eiſenhandel beteiligt, in der wir noch faſt keine geſchichtliche Kunde über den Abbau des Erzberges beſitzen.

Durch die Ortsnamenkunde iſt es manchmal möglich, hiſtoriſche Tatſachen feſtzuſtellen, die ſich mangels anderer geſchichtlicher Quellen nicht mehr beweiſen laſſen. Die Ortsnamen Judendorf in den öſtlichen Alpenländern klären uns darüber auf, daß ſchon vor dem 12. Jahrhundert Handelsbeziehungen zwiſchen Italien und den Donauländern beſtanden. Dieſer Nachweis ergänzt die Ausführungen von Franz Baſtian, der darlegt, daß der Handelszug aus dem Orient in die Donauländer kaum längs des Donauflusſes ging[13]. Die orientaliſchen Waren gelangten auch im frühen Mittelalter immer über die Alpen, ſowohl über den Brenner als auch über die anderen Oſtalpenpäſſe in die Oſtmark und die nördlich daran angrenzenden Gebiete.

Mit Ausnahme von Judenburg und Judenau ſind alle dieſe Judendorf ländliche Siedlungen geblieben. Man kann ſie aber doch im gewiſſen Sinne als Vorläufer der ſtädtiſchen Siedlungen anſprechen. Die Anzahl der jüdiſchen Händler, die den Siedlungen den Namen gaben, mag nie groß geweſen ſein. Sie wurden jedenfalls im 13. Jahrhundert in die benachbarten Städte freiwillig oder unfreiwillig umgeſiedelt.